

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beim Zahnarzt

Schon eine Viertelstunde bohrte mir nun der Mann im Zahn herum. Um etwas zu sagen, meinte ich: «Das tönt jetzt i däm Chopf inne.»

Der Zahnarzt: «Ja, er isch aber au hohl...»

(nach langer Zeit brachte er gottlob noch den Nachsatz) ... «de Zah!»
Vino

Die Geschichte vom Drachen

Als es noch Ritter und Helden gab, hielt der Kurverein von Grindelwald einen Drachen zur Hebung des Fremdenverkehrs. Von weit und breit kamen die Ritter, um mit diesem Drachen zu kämpfen. Einen Drachen zu erlegen galt damals so viel, wie heute ein Weltrekord. Ausserdem bildeten sich die Ritter ein, wo ein Drache sei, müsse auch ein Schatz sein, den der Drache bewache. Darin irrten sie sich bei dem Drachen von Grindelwald. Es war ein armer, ehrlicher Drache, und tat keinem Menschen etwas zu Leide, wenn man ihn in Ruhe liess. Nur von den Rittern hatte der Drache eine schlechte Meinung, — nicht ganz mit Unrecht, denn diese gingen saugrob mit dem armen Vieh um. Es nützte sie aber wenig: der Drache hatte einen Flammenwerfer im Maul, wie man ihn im Weltkrieg nicht besser bauen konnte, und dagegen half weder Schild noch Eisenpanzer. Die Ritter verbrannten sich bei ihren Drachenkämpfen die Finger ... und nicht nur die Finger!

Eines Tages kam der Ritter Churi nach Grindelwald, weil er auch von dem Drachengold gehört hatte. Als er den feuerspeienden Drachen von nahem sah, besann er sich eines besseren. Er lüpfte seinen Eisenhut und fragte höflich: «Excusez, chönnte ich öppen a chli Fүүr ha?» Darauf zündete er eine Brissago am Feuerhauch des Drachen an, sagte: «Ich dank Eu vielmols!» und ritt friedlich von dannen.

«Endlich», sagte der Drache, «ein Ritter, der weiss, was sich gehört!»

E. H.

An die Freunde des Nebelspalter!

Neu eintretende Abonnenten

erhalten nach Eingang des Halbjahres-Abonnements-Betrages von Fr. 10.75 das in zehnter Auflage erschienene Buch von

Dr. h. c. Tobler:

„Der Appenzeller Witz“

208 Seiten, illustriert, broschiert

BESTELLSCHEIN

An den Verlag des „Nebelspalter“ Korschach

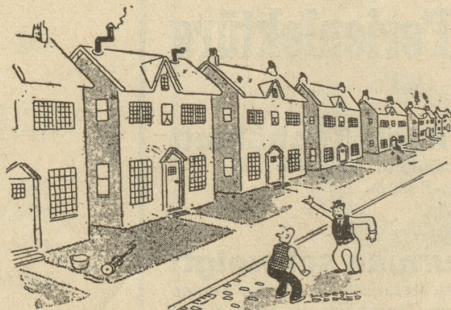
Der Unterzeichnete bestellt den «Nebelspalter» für ein Jahr und wünscht den Abonnementsbetrag auf einmal mit Fr. 20.— oder in zwei Malen mit je Fr. Fr. 10.— per Nachnahme oder auf Postcheckkonto IX 637 zu bezahlen*.

Er ersucht nach Bezahlung des Abonnements um kostenlose Uebermittlung des Buches Dr. h. c. Tobler

«Der Appenzeller Witz»

208 Seiten, illustriert, broschiert.

* Nichtgewünschtes streichen! Adresse (gefl. deutlich):



Nachteile der Serienhäuser

«Was fällt Ihnen ein, ein anderes Kamin aufs Dach zu setzen?»

«Sehr einfach! Ich hab's satt, jede Nacht in einem andern Bett zu schlafen!»

Everybody's, London

Alleinvertretung

PATEK PHILIPPE

Chronometrie Beyer Bahnhofstr. 31 Zürich 1

Herunter mit dem Gewicht
fort mit Zucker
der Fett ansetzt



Kristall - Saccharin - Tabletten
süßen ohne jede Gefahr der
Fettbildung. — Kein Neben-
oder Nachgeschmack. Stets
leicht löslich. Koch- und back-
fähig. Garantiert unschädlich.

Erhältlich in praktischen Blech-
döschen mit 500 Tabletten zu
Fr. 1.25 in allen Apotheken und
Drogerien.

SCHWEIZER - FABRIKAT
A.-G. „Hermes“, Zürich 2

Mit „Merkur“-Proviand
im Rucksackzipfel
Steigt man mühlos
auf jeden Gipfel!



MERKUR

Kaffee-Spezial-Geschäft
130 Filialen



Reise- und Ferienlektüre

Ernst Otto Marll

Die Strasse nach Tschamutt

Ein lebhaft und spannend geschriebener
Schweizer Bergpass-Roman.

Wilhelm Stegemann

... und J. G. Curman schweigt!

Ein spannender und literarisch wertvoller Roman
über das Rätsel eines Checkbetruges nach einem
wahren Vorfall.

Dr. h. c. Alfred Tobler +

Der Appenzeller Witz

Ein Buch wie kaum ein anderes zum Erzählen
in frohem Kreise. Illustriert von Böckli und Herzog.

In jeder Buchhandlung und in jedem Bahnhofskiosk
zu beziehen.

DIE FRAU

Wer ist schuld?

War da bei uns Verdunkelungsprobe. Alle Fenster im ganzen Haus gut abgedichtet, auch in der Küche. Zur vermehrten Sicherheit hatte mein Mann noch einen schwarzen Lappen um die Küchenlampe gewunden, so dass nur in der Mitte ein schwacher Lichtstrahl auf den Boden fiel, der übrige Raum aber fast ganz im Dunkeln lag.

Ich hatte mir noch um 10 Uhr einen Tee gebraut und mein Mann erbot sich, sehr galant (allerdings musste ich ihn zuerst an seine Pflicht erinnern), mir den Tee anzurichten und ins Wohnzimmer zu bringen. Unterdessen schwelgte ich in der Vorfreude auf den kommenden Genuss. Nicht lange so stand der dampfende Trunk auf dem Tische und ich schenkte mir eine Tasse voll ein. Begeistert wollte ich das feine Aroma des Tees einatmen, als ich auch schon mein beleidigtes Riechorgan zurückzog. Zugleich konstatierte ich untrügliche Fettaußen auf der Oberfläche des Getränkes.

Eine Ahnung dämmerte mir... Mein Herr Gemahl hatte in der Dunkelheit ein Krüglein erwischt, in das ich tags zuvor, mangels eines passenden Gefäßes, das übrige Backfett gegossen hatte.

Bertel.

Frage: Ist jetzt da der Mann schuld, die Verdunkelung, oder die ohnmächtige Hausfrauensitte, mangels eines passenden Gefäßes die Bratensauce im Teekrug aufzuheben. Länggezogene Stoß-Seufzer erwünscht!

Beau.

Der Herrlichste von allen

Man hat sich lange geseht. Und dann taucht ein «Er» auf. Man dichtet alle Traumerfüllung in ihn hinein, man sieht ihn durch das Vergrößerungsglas der eigenen Sehnsucht — und er wird ein Idol, eine Gottheit, ein Wunder. Und ist doch nur ein Menschlein wie wir. Mit Fehlern und Launen und Eitelkeiten. Und eines Tages erwacht man mit leerem Herzen und bitterem Munde und nennt es: Enttäuschung, was eigentlich Selbsttäuschung war.

Der Mann ist Egoist. Die Frau auch. Nur sollten sie es einander nicht vorwerfen!

«Herz- und lieblos» wird immer derjenige genannt, der eine Beziehung löst, selbst dann, wenn er sie wegen Herz- und Lieblosigkeit des andern Teils gelöst hat.

Einsamkeit ist sicherlich schmerzlich — aber sie wird nie so viel Aufregung und Kummer bringen wie Liebe.

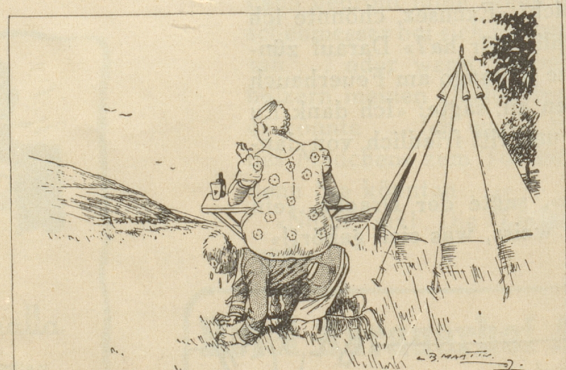
Wilhelmine Baltinester

Beruhigende Auskunft

Unser Jüngster enträtselte eine Stenographie-Leseübung mit einiger Mühe, weshalb ich ihn fragte, was er überhaupt lese?

«Ich weiss es nümme, ich muess mich zum Läse so aschtränge, dass ich nüd na chan tänke debil!»

Wehi



«... das soll für Dich eine Lehre sein, den Klappstuhl nie wieder zu vergessen!»

Humorist, London